

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Josefina K.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Kok Payom - fisherman village, Dalaa

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2016-17

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Ich habe mich entschieden einen Freiwilligendienst nach der Schule zu machen um vor Beginn meines Studiums praktische Erfahrungen zu sammeln und eine andere Lebensweise kennenzulernen. Ich war schon immer neugierig auf andere Kulturen und Länder und finde ein Freiwilligendienst ist eine gute Möglichkeit, eine andere Kultur wirklich kennenzulernen - und zwar nicht als Tourist, sondern als Teil der lokalen Gesellschaft. Des Weiteren spielte natürlich auch der Aspekt mich sozial zu engagieren bei der Entscheidung eine Rolle und ich denke, dass das weltwärts-Programm jungen Menschen heutzutage die Chance gibt, dies in diesem Rahmen tun zu können, ist ein großes Privileg.

Meine Entscheidung für das Kok Payom Projekt war letzten Endes relativ spontan. Bevor ich zu dem Infoseminar des SCI gegangen bin, war ich offen für alle Länder und Art der Projekte und habe mich dann letzten Endes für dieses Projekt entschieden, da mich die allgemeine Projektbeschreibung mit dem Part des community living und auch der alternativen Schule interessiert hat und auch Thailand im Allgemeinen.

2. Welche Vorbereitung hast du durch deine Entsendeorganisation erhalten? Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Hast du Vorschläge zur Verbesserung der Vorbereitung durch den SCI?

In dem achttägigen Vorbereitungsseminar in Deutschland bekamen wir viele Informationen konkret zu unserem Freiwilligendienst, aber besprachen auch darüber hinausgehende Themen wie zum Beispiel Rassismus.

Um den organisatorischen Teil der Vorbereitung haben sich vor allem Sandra und Lisa gekümmert, sprich um Visa, Flüge etc. und sie konnten mir auch immer bei Problemen diesbezüglich helfen. Ich persönlich habe vorher versucht schon ein paar Ideen für den Unterricht zu sammeln, mich mit Thailand und Thai auseinandergesetzt, aber war dann hauptsächlich mit Packen beschäftigt!

3. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Nach der Ankunft in unserem Projekt wurden meine Mitfreiwillige Sara und ich in den ersten Tagen von den anderen Freiwilligen und unserem Betreuer in das Leben und die Arbeit im Projekt eingeführt. Inzwischen unterrichten wir zusammen in den beiden Schulen in der Umgebung, übernehmen an zwei Tagen die Afternoonclass im Salaa und fahren sonntags mit in die alternative Schule im Mangrovenwald.

In der Zukunft werde ich diese Aufgaben auch weiter übernehmen und dazu Dinge wie zum Beispiel das Einführen neuer Freiwilliger.

4. Waren die Informationen zu deinem Projekt, die du vor Beginn deines Freiwilligendienstes bekommen hast, ausreichend? Was hat gefehlt?

Die Vorbereitung des SCI war meiner Meinung nach ausreichend. In der Ländermappe zu Thailand gab es viele generelle Informationen und Berichte von ehemaligen Freiwilligen, die genügten um sich ein erstes Bild über das Projekt zu machen.

Ich hatte außerdem das Glück auf meinem Ausreiseseminar direkt mit der Freiwilligen des Vorjahres sprechen zu können, die mir noch einige praktische Tips geben konnte!

Ich denke noch umfangreichere und speziellere Informationen zu dem Projekt wären eher kontraproduktiv gewesen, da man sich dadurch schon vor Ausreise ein Bild des Projektes macht und Erwartungen hegt.

5. Hat es durch deine Partnerorganisation noch eine Vorbereitung im Gastland gegeben? Was habt ihr gemacht? Waren weitere internationale oder lokale Freiwillige mit dabei?

Nach meiner Ankunft in Thailand nahm ich als erstes an einem viertägigen Einführungsseminar im Hauptsitz meiner Partnerorganisation Dalaa teil. Gemeinsam mit anderen internationalen Freiwilligen, die nun in anderen Projekten Dalaa sind, bekamen wir vom Dalaa Staff eine Einführung in die Thai Sprache und Kultur und außerdem zu der konkreten Arbeit in unseren Projekten. Die Einführung war ein guter Einstieg um in Thailand anzukommen und sich langsam an die kulturellen Unterschiede zu gewöhnen.

6. Hast du bereits Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Partnerorganisation und/oder in deinem Projekt?

An Ansprechpersonen mangelt es nicht. Unser Betreuer Sakkarin wohnt selbst in Kok Payom und in unseren wöchentlichen Meetings (und auch außerhalb) können wir alles Organisatorische und auch Probleme mit ihm besprechen. Des Weiteren kann ich mich auch an Dorfbewohner wenden, die in das Projekt involviert sind (soweit die Verständigung mit dem Thai klappt) und an die anderen Freiwilligen, die zum Teil schon länger hier sind.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Mein Mentor Felix hat mir schon bei meiner Vorbereitung in Deutschland bei praktischen Fragen helfen können und mir hier in Thailand auch schon eine Email geschrieben.

Der Kontakt ist unkompliziert und im Dezember wird er uns im Projekt besuchen kommen.

8. Wie ist deine Unterkunft und Verpflegung?

Zusammen mit den anderen Freiwilligen lebe ich in einem Bungalow direkt am Fluss, und teile mir ein Zimmer mit Sara. Der Bungalow liegt direkt neben dem Salaa, dem Aufenthaltsraum der Dorfbewohner. Dieser liegt nicht direkt im Dorf, dies ist jedoch mit dem Fahrrad in 5 Minuten gut zu erreichen. Abends kochen unsere Nachbarin oder andere Dorfbewohner für uns und wir essen gemeinsam mit deren Familien oder alleine. Morgens und mittags müssen wir uns selbst

verpflegen und haben die Möglichkeit uns Essen im Dorf zu kaufen, mittags in der Schule zu essen und die Küche neben dem Salaa zu nutzen.

9. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Da wir im Moment sechs Freiwillige sind, bin ich wenig alleine und verbringe die meiste Zeit mit den anderen Freiwilligen. Es wird jedoch auch respektiert, wenn man mal einen Moment für sich braucht und ich finde genug Möglichkeiten mich auch mal zurückzuziehen.

Des Weiteren sind wir in Kontakt mit den Bewohnern des Dorfes, die in den Salaa kommen oder die wir in ihren Häusern besuchen.

Sara und ich haben uns außerdem schon mit den Freiwilligen im Ta Yang Projekt getroffen. Nach einem Monat fühle ich mich gut in das Projekt integriert und an Kontakten mangelt es wirklich nicht!

10. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Kannst du einen Sprachkurs besuchen? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Die Möglichkeit einen Sprachkurs zu besuchen habe ich leider nicht, aber dennoch erweitern sich meine Thaikenntnisse stetig! Man steht viel in Kontakt mit den Dorfbewohnern und auch durch das Unterrichten in der Schule lerne ich ständig dazu.

Sonst spreche ich mit den anderen Freiwilligen englisch und auch deutsch. Nach einem Monat ist englisch die Sprache die ich am Meisten spreche, mit den anderen Freiwilligen, unserem Betreuer und den Dorfbewohnern, die englisch sprechen.

11. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Meine Pläne für die nächsten Monate sind als Erstes in den Ferien zusammen einen Plan für den Unterricht an der Schule zu machen, damit das Ganze ein wenig organisierter ist und jeder seine eigenen Klassen bekommt. Außerdem wollen wir die Eveningclass für Erwachsene wieder starten und kleinere Projekte starten, wie zum Beispiel eine neue Karte von Kok Payom zu machen. Ich werde versuchen mich noch mehr in das Leben im Dorf zu integrieren und meine Thaikenntnisse zu verbessern.

12. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Da das Kok Payom Projekt schon seit vielen Jahren existiert, sind die Dorfbewohner schon an Freiwillige gewöhnt. Dennoch wird man natürlich in gewisser Weise besonders behandelt, da man Ausländer ist, die Sprache nicht spricht und eine andere Kultur hat.